Prunkjagddolch, Griff und Scheidenbeschlag in vergoldeter Bronze, um 1550

Blatt). Hinsichtlich früher Formen sei auf das Jagdwerk des Gaston Phöbus und auf das Monatsblatt im Breviarium Grimani verwiesen.

Als zweite Nahwaffe fand das Schwert ausgiebige Verwendung. An die mittelalterliche Form der Kreuzschwerter erinnernd, tritt es im XIV. Jahrhundert in Frankreich auf. Das deutsche Schweinschwert, der Saufänger, am Klingenende sich zweischneidig verbreiternd und scharf zulaufend, angeblich eine Erfindung des Kaisers Max, begegnet uns auf zahlreichen Miniaturen und Holzschnitten. Die meisten Exemplare der Kreuzensteiner Jagdkammer tragen einen, vermittels der Feder aus der Klinge schnellenden Knebel. Ähnlich dem Knebel beim Sauspieß sollte dieser einen zu tief gehenden Stoß vermeiden. Man gab auch mit dem „Gejaidtschwert" dem Hochwild den Fang. Kurze, den Hirschfänger vorbereitende Messer begegnen uns schon frühzeitig, als ältestes bekanntes das des Frankenkönigs Childerich aus dem Jagdwaffenfunde von Tournai. Ein kleines Weidmesser trägt der Jäger im XV. Jahrhundert mit der Jagdtasche vereinigt, wobei es, in wagrechter Richtung durch den Deckellappen der Tasche oder senkrecht durch Lappen und Tasche durchgezogen, gleichzeitig als Verschlußmittel dient. Die Form der Klinge war kurz und breit und ein wenig geschwungen, etwa wie die Söldnermesser der spätmaximilianischen Zeit und die Bestimmung des Messers jedenfalls eine sehr vielseitige. Ein Schnittmesser fordert Maximilian ausdrücklich, um sich in Gestrüpp und Gehölz Bahn zu schaffen.

Prunkjagddolch, die vergoldete Bronzescheide mit Vorsteckmesser, deutsche Renaissance

Welchen Aufwand das Kunstgewerbe der Herstellung des Weidbesteckes, diesem Apparat von Weid-